Ab in den Sack mit den Neophyten

Das Naturnetz Pfannenstil führt in den Gemeinden Uetikon am See, Stäfa und Oetwil am See einen Abfallsack für die Entsorgung von Neophyten ein.

Jérôme Stern

So schön manche dieser Pflanzenarten sein mögen, sind sie doch zum Problem geworden. Die Rede ist von sogenannten invasiven Neophyten: Eingeführte Pflanzen, die sich über die Jahre so stark verbreitet haben, dass sie heimische Arten verdrängen. Hinzu kommt, dass manche die Gesundheit von Mensch und Tier gefährden können. Darum bekämpft auch die Gemeinde Uetikon diese Gewächse, unter anderem mit Aufklärungskampagnen. Doch was tun, nachdem man sie ausgerissen hat? Denn so viel ist klar: Die Entsorgung im Komposthaufen oder durch den Gartenabraum verbietet sich von selbst. Da kommt die Aktion von Naturnetz Pfannenstil genau richtig. Der Verein hat einen speziellen Abfallsack für Neophyten lanciert, welcher von den Gemeinden gratis abgegeben und auch entsorgt wird. Teilnehmende Gemeinden sind bis jetzt Uetikon, Stäfa und Oetwil am See.

Ein Abfallsack ist die beste Lösung

Zuständig in Uetikon ist Seraina Steinlin, Abteilungsleiterin Bevölkerung + Sicherheit. Sie erklärt, dass der rötliche Neophyten-Abfallsack extra auffallend gestaltet sei. «So kann er nicht mit dem normalen Gebührensack verwechselt werden. Zudem werden Einwohnerinnen und Einwohner auf die Aktion aufmerksam», so Steinlin weiter. Bezogen werden kann der Neophyten-Sack bei der Gemeindeverwaltung am Schalter der Einwohnerdienste. Nun sind Neophyten nicht für jeden ganz einfach zu erkennen. Darum gibt die Gemeinde auch Broschüren zur sicheren Bestimmung dieser Pflanzen im eigenen Garten ab. Abgeholt werden die gefüllten Neophyten-Abfallsäcke zur gleichen Zeit wie die Haushalt-Kehrichtsäcke jeweils am Montag und am Donnerstag. Man könne ihn einfach zu diesen stellen, dies sei mit der Firma Schneider so abgesprochen, sagt Steinlin. Dass der Spezialsack durchsichtig ist, habe einen guten Grund. «Damit möchte man vermeiden, dass Leute ihren Hauskehricht kostengünstig entsorgen».

Bloss nicht auf den Kompost

Die Entsorgung von Neophyten via Abfallsäcke sei sicher die beste Methode, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.
«Man will ja, dass die Neophyten verbrannt werden und nicht etwa auf dem Kompost landen», betont Steinlin. «Ansonsten könnten sie sich noch mehr verbreiten.»
Bei der Aktion fallen für die beteiligten Gemeinden zwar Kosten an, diese seien aber im Vergleich zum gesamten Abfallbudget verschwindend klein, weiss Steinlin. Konkret sieht es so aus, dass sich die Gemeinde Uetikon an den Produktionskosten der Säcke beteiligt. Das grössere Abfallvolumen wird mit der Entsorgungsfirma Schneider abgerechnet. Laut Steinlin ist die Aktion zeitlich nicht begrenzt. «Wir werden die Wirkung und Nutzung in ein, zwei Jahren überprüfen. Allenfalls muss man die Aktion anpassen.»

Ein altes Problem

Gebietsfremde Pflanzenarten sind mitnichten ein neues Problem. So stammen zum Beispiel viele europäische Nutzpflanzen aus anderen Ländern oder Kontinenten. Problematisch wird es jedoch, wenn Neophyten heimische Arten verdrängen und die Biodiversität gefährden – also invasiv sind. Beispiele hierzu sind das einjährige Berufskraut oder die Goldrute, welche beide ursprünglich aus Nordamerika stammen. Ein spezieller Fall ist der Kirschlorbeer, der von Gartenbesitzern als schnellwachsende Heckenpflanze lange geschätzt wurde und darum gezielt gepflanzt wurde. Seit letztem Herbst ist dessen Einfuhr und Verkauf jedoch verboten.

Neophyten aus Sicht des Naturnetzes Pfannenstil

Beim Naturnetz Pfannenstil hat man sich die Bekämpfung von Neophyten schon seit einigen Jahren zum Ziel gesetzt. Dies sei ein wichtiges Thema, weil es mit dem Rückgang der Biodiversität zu tun habe, erklärt Simona Pfister vom Naturnetz Pfannenstil. «Indem die Leute einen speziellen Abfallsack erhalten, gestaltet sich die Entsorgung von Neophyten wesentlich einfacher.» Aus Kostengründen habe man davor zurückgeschreckt, diese Pflanzen in einem normalen Abfallsack zu entsorgen.
Nun ist es einleuchtend, dass die Bekämpfung von Neophyten erst Sinn macht, wenn möglichst alle Gemeinden der Region gemeinsam an einem Strick ziehen. Gemäss Pfister wurden 13 Gemeinden angefragt. Die Gemeinde Maur werde demnächst ebenfalls mit der Aktion starten. Wobei sie zuversichtlich ist, dass in Zukunft weitere folgen werden. «Wir haben die Hoffnung, dass wir bei gewissen Arten, die aktuell noch nicht stark verbreitet sind, erfolgreich sind. Insbesondere in Schutzgebieten wollen wir sie so weit wie möglich eindämmen.» Klar ist, dass die Bekämpfung von invasiven Neophyten einer Herkulesaufgabe gleicht. Ein spezieller Abfallsack wird wohl lediglich ein weiterer Schritt zum Ziel sein.

Sinnvolle Entsorgung: Seraina Steinlin präsentiert den Abfallsack, der bei der Bekämpfung von Neophyten mithelfen soll. Foto: Jérôme Stern

Weitere Informationen

www.uetikonamsee.ch/aktuellesinformationen/2391784
www.naturnetz-pfannenstil.ch

Unverkennbar: Mit seiner rötlichen Färbung ist der kostenlose Neophyten-Abfallsack unverwechselbar. Foto: Jérôme Stern